

DIE RIESLING RACHE

Ein Weinkrimi



ELLEN CROSBY

BASTEI ENTERTAINMENT 

Grabstein und rede mit ihr, während die Wolken wie in einer Helldunkelmalerei über die Blue Ridge Mountains hinwegschweben. Auch Leland – mein Vater zog es vor, von seinen Kindern beim Vornamen genannt zu werden – kommt zu seinem Recht, obwohl ich nie lange bei ihm verweile oder viel mit ihm rede.

Es heißt, Gott habe uns eine Familie gegeben, damit wir uns nicht mit Fremden auseinandersetzen brauchen. Meinem Vater war es irgendwie gelungen, für meinen Bruder, meine Schwester und mich Verwandter und Fremder zugleich zu sein. Jedes Mal, wenn ich den glatten Granitstein auf seinem Grab mit dem ziselierten Epitaph betrachte: »Was du in diesem Leben tust, wird zum Schicksal des darauffolgenden« – ein asiatisches Sprichwort, das in Lelands Fall eher als Warnung denn als Verheißung zu

verstehen war –, mache ich mir Gedanken darüber, was für ein Mensch er war und welches vielschichtige Leben er wohl vor uns geheim gehalten hat. Leland war ein Meister darin gewesen, manches von ihm im Dunkeln zu lassen, doch in den zwei Jahren nach seinem Tod hatte bislang noch keine seiner Taten mein Schicksal oder das meiner Geschwister grundlegend beeinflusst.

Das sollte sich bald ändern.

Der Friedhofsbesuch an diesem Tag, einem schwülen Spätnachmittag Ende Juli, dauerte nicht lange. Ich hatte im Garten ein paar herrlich duftende hellrosa Renaissancerosen für meine Mutter gepflückt. Acht Jahre zuvor hatte sie den Strauch gepflanzt, kurz bevor sie starb und wenige Monate vor meinem einundzwanzigsten Geburtstag; sie hatte ihn nie blühen sehen. Hätte sie es noch erlebt, da

war ich mir sicher, wäre er eine ihrer Lieblingsrosen geworden.

Als ich fertig war, stieg ich wieder in den zweisitzigen Gator und fuhr zu einem abgelegenen Teil der Farm, wo ich einigen Leuten erlaubt hatte, ihr Wochenende damit zu verbringen, aufeinander zu schießen. Vermutlich klingt das schlimm, war es aber nicht. In dieser Gegend gab es mit ziemlicher Sicherheit nicht ein Fleckchen Erde, das während des Bürgerkriegs zwischen dem Süden und dem Norden nicht auf die eine oder andere Weise eine Rolle gespielt hat, eine Tatsache, die immer noch sehr viele Menschen bewegte. Unter all den Staaten, die an diesem Krieg beteiligt waren, hat keiner so stark gelitten wie der unsrige, Virginia. Gettysburg war ein grausames Gemetzel von vier Tagen gewesen. Wir mussten vier Jahre Elend über uns ergehen lassen.

Als daher im letzten Jahr B. J. Hunt, Eigentümer des Hunt & Sons Funeral Home, bei mir erschienen war und fragte, ob ich etwas dagegen hätte, wenn seine historische Truppeneinheit, die Kompanie G des 8. Virginia Bataillons, auf meinem Grundstück die Schlacht von Balls Bluff nachstellen würde, wie hätte ich da Nein sagen können? Vor allem nachdem B. J. darauf hingewiesen hatte, dass diese örtliche Schlacht nur selten zur Aufführung kam, was für uns natürlich bedeutete, dass nicht nur Teilnehmer und Zuschauer aus dem ganzen Land angezogen würden, sondern dass das Weingut auch ein erkleckliches Maß an landesweiter Bekanntheit erhalten würde.

Ich bin durchaus nicht kriegerisch eingestellt, und ich gehe weder auf die Jagd, noch schieße ich, im Gegensatz zu meinem Vater, der ein hervorragender Schütze war,

doch ich halte meine Vorfahren und unsere Geschichte in Ehren. Der Schauplatz des historischen Balls Bluff, heute als nationales Schlachtfeld und Park unterhalten, liegt einige Kilometer unterhalb der alten Carolina Road, am Ufer des Potomac. Dort befindet sich auch der drittkleinste Soldatenfriedhof der USA.

B. J. und seine Freunde wollten nicht auf geweihter Erde kämpfen, dennoch gedachten sie ihr Schauspiel möglichst dicht am historischen Schlachtfeld durchzuführen, vorzugsweise in der Nähe von Wasser. Am 21. Oktober 1861 hatten Soldaten der Nordstaaten mit einigen Booten von Maryland über den Potomac nach Virginia übergesetzt, da sie in der Nähe von Leesburg ein abgelegenes Lager der Konföderierten vermuteten. Stattdessen kam es zu einer den ganzen Tag andauernden Serie von